



## **Waldkindergarten Ismaning - Pädagogische Konzeption -**

Waldkinder Ismaning e.V.  
Parkstr. 14a  
85737 Ismaning  
vorstand@waldkinder-ismaning.de  
Tel: 0177-4932538  
[www.waldkinder-ismaning.de](http://www.waldkinder-ismaning.de)

Stand: 22. Februar 2015

## Inhaltsverzeichnis

1.)	Vorwort .....	3
2.)	Organisatorische Rahmenbedingungen.....	4
3.)	Was ist ein Waldkindergarten? .....	5
4.)	Die pädagogische Praxis im Wald.....	6
4.1.)	Tagesablauf & Inhalte .....	6
4.2.)	Die Grundausrüstung.....	7
4.3.)	Hygiene im Wald.....	8
4.4.)	Gefahren im Wald.....	8
5.)	Pädagogisches Konzept .....	10
5.1.)	Basiskompetenzen .....	11
5.2.)	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven .....	14
5.3.)	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	16
5.4.)	Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität .....	25
6.)	Beteiligung und Kooperation .....	27
6.1.)	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	27
6.2.)	Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen .....	27
6.3.)	Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdung des Kindeswohls nach §8a SGB VIII (Schutzauftrag) .....	27
7.)	Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung .....	29
7.1.)	Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen.....	29
7.2.)	Qualitätssicherung.....	29
8.)	Quellen .....	30

## 1.) Vorwort

Waldkindergärten gehören mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Kindergartenlandschaft in Deutschland. Alleine in Bayern existieren schätzungsweise 300 Einrichtungen dieser Art. Sie bereichern damit das Angebot und die Vielfalt von Betreuungsmöglichkeiten für Kinder.

Da Waldkindergärten meistens durch Elterninitiativen oder freie Träger gegründet und betrieben werden, ist das regionale Angebot solcher Kindergartenplätze sehr unterschiedlich.

In der Gemeinde Ismaning existierte bisher kein eigener Waldkindergarten. Die nächsten Gruppen finden sich in Freising, Erding und München. Durch die hohe Nachfrage nach entsprechenden Plätzen ist es insbesondere für Kinder fremder Gemeinden äußerst schwierig, einen Platz zu erhalten. Darüber hinaus ist der Aufwand zum Bringen und Abholen der Kinder aufgrund der großen Distanz enorm.

Aus diesem Grund haben wir – eine Gruppe engagierter Eltern – uns im Frühjahr 2015 zusammen gefunden und den Verein „Waldkinder Ismaning e.V.“ gegründet. Der Verein übernimmt als Träger den Betrieb des Waldkindergartens „Freche Füchse“. Darüber hinaus möchte der Verein ergänzende Angebote wie Ferienprogramme, Spielgruppen oder Waldabenteurergruppen einrichten, die aber nicht in dieser Konzeption thematisiert werden.

Unser Konzept orientiert sich stark an der „Bayerischen Konzeption“ des Landesverbands Wald- und Naturkindergärten in Bayern e. V., die bei vielen erfolgreichen Gründungen zu Grunde gelegt worden ist. Die Umsetzung übergeordneter Gesetze und Vorgaben wie z.B. dem Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) oder dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind selbstverständlich.

## 2.) Organisatorische Rahmenbedingungen

- **Träger der Einrichtung**

Träger der Einrichtung ist der gemeinnützige Verein „Waldkinder Ismaning e.V.“.

- **Geschichte der Einrichtung**

Im Frühjahr 2015 haben sich interessierte Eltern zusammen getan, um sich gemeinsam für die Einrichtung eines Waldkindergartens in Ismaning zu engagieren. Am 30.07.2015 entstand daraus der gemeinnützige Verein „Waldkinder Ismaning e.V.“, der als Trägerverein den Betrieb des Waldkindergartens übernimmt. In späteren Gesprächen mit der Gemeinde und dem Landratsamt konnten die ursprünglichen Pläne konkretisiert, ein Waldstück festgelegt und umfassende Unterstützung durch die Gemeinde erreicht werden.

- **Lage / Infrastruktur der Einrichtung**

Der Kindergarten befindet sich in einem Teilstück des Ismaninger Taxetwaldes und ist sowohl für Ismaninger Familien als auch von benachbarten Gemeinden aus gut zu erreichen. In unmittelbarer Nähe zum Bring- und Abholplatz befinden sich ausreichend befestigte Parkmöglichkeiten.

- **Zielgruppe, Gruppengröße und Personalbemessung**

Der Kindergarten betreibt eine Gruppe für 20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung. Für die Betreuung der Gruppe werden zwei pädagogische Fachkräfte eingestellt, die durch eine dritte Hilfskraft unterstützt werden.

- **Räumlichkeiten der Einrichtung**

Als typischer Waldkindergarten wird auf feste Räumlichkeiten verzichtet. Als Notunterkunft und Aufbewahrungsmöglichkeit für Materialien steht Kindern und Erziehern ab Juni 2016 ein großer Bauwagen zur Verfügung. Außerdem stehen für extreme Witterungsbedingungen Schutzräume im Kindergarten ??? und der Waldorfschule (beide fußläufig erreichbar) zur Verfügung.

- **Öffnungszeiten**

Der Kindergarten ist voraussichtlich von Montag bis Freitag in der Zeit von 7:45 Uhr bis 13:15 Uhr geöffnet.

### 3.) Was ist ein Waldkindergarten?

Was ist ein Waldkindergarten? Kurz und knapp:

**Ein Waldkindergarten verzichtet auf feste Räumlichkeiten und verlegt seine Aktivitäten in die freie Natur, hauptsächlich den Wald.**

Die Kinder verbringen damit zu jeder Jahreszeit und zu (fast) jeder Witterung ihre Zeit im Freien. Was sich für viele Erwachsene zunächst ungewöhnlich und auch unkomfortabel anhören mag, ist für die Kinder nach kurzer Zeit selbstverständlich. Nicht nur bei Sonnenschein sondern gerade auch bei „Schmuddelwetter“, wo sich Erwachsene gerne nach drinnen zurückziehen, wollen die Kinder nach draußen. Jeder Tag, jede Jahreszeit und jedes Wetter bringen einen Wandel mit sich, der den Alltag für die Kinder abwechslungsreich gestaltet, und sie jeden Tag etwas Neues entdecken lässt.

All dies setzt natürlich voraus, dass die Kinder vernünftig ausgerüstet sind. Sie dürfen im Winter nicht frieren, müssen vor Nässe geschützt sein und sollen im Sommer nicht schwitzen. Dank moderner Funktionsmaterialien und einer großen Auswahl an spezieller Outdoor-Kleidung für Kinder ist dieser Aspekt aber leicht zu händeln.

Durch die unterschiedlichen Rahmenbedingungen (keine festen Räumlichkeiten, kein vorgefertigtes Spielzeug, eine autonome und unstrukturierte, also bedeutungsfreie Umgebung) und das Setzen bestimmter Schwerpunkte erhalten die Kinder in einem Waldkindergarten jedoch neue bzw. andere Impulse für ihre Entwicklung. Die pädagogische Arbeit des Waldkindergartens wird durch die folgenden Schwerpunkte geleitet:

- Förderung der Eigenverantwortlichkeit
- Entdeckendes Lernen
- Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen
- Umwelterziehung und Naturpädagogik
- Lernen auf der Grundlage praktischen Anschauens und Tuns

Außerdem ist es uns ein Anliegen, dass sich der Waldkindergarten in die Struktur der Gemeinde integriert und am sozialen Leben teilnimmt. Dies ist z.B. im Rahmen von Kooperationen (mit anderen Kindergärten, Schulen, etc.), Aktionen oder der Öffentlichkeitsarbeit denkbar.

Die Entscheidung der Eltern für einen Waldkindergarten hängt maßgeblich von den persönlichen Präferenzen, Erwartungen und Vorstellungen der Eltern ab und kann nicht pauschal beantwortet werden. Es gibt nicht das „bessere“ Konzept.

Stattdessen werden in einem Waldkindergarten andere Schwerpunkte gesetzt, und die Entwicklung der Kinder durch andere Reize oder Impulse gefördert. Aber auch ein Waldkindergarten verfolgt die Ziele des Bildungs- und Erziehungsplanes und bereitet die Kinder auf ein eigenverantwortliches Leben und den Start in der Schule vor.

## 4.) Die pädagogische Praxis im Wald

### 4.1.) Tagesablauf & Inhalte

#### 4.1.1.) Tagesablauf

Was Struktur und Tagesablauf betrifft, werden bewährte Muster übernommen: Morgenkreis - Freispiel - Brotzeit - Wechsel von gezielter Beschäftigung und Freispiel - Schlusskreis:

- Der Tag beginnt mit der Begrüßung (einem Lied, Gedicht, Spruch oder in Stille) im **Morgenkreis**. Der gemeinsame Beginn ist wichtig, um sich gegenseitig wahr zu nehmen und die Gelegenheit zu haben, Bedürfnisse und Ideen zu besprechen.
- Es folgt **zeitlich begrenztes Freispiel**. In einem großzügig abgesteckten Rahmen (in Hörweite und/oder Sichtweite) bestimmt das Kind den Ort, den Spielpartner und das Spielmaterial selbst. Die Erzieher/innen begleiten die Kinder dabei („situativ“) und stehen für Fragen zur Verfügung. Teilweise werden in dieser Zeit Wege zurückgelegt.
- Nach dem allgemeinen Händewaschen folgt die **gemeinsame Brotzeit**. Sie bietet Gelegenheit zur Ruhe, zum Gespräch und zum Zuhören. Hier kommt besonders das Zusammengehörigkeitsgefühl zum Ausdruck.
- In der darauf folgenden **gezielten Beschäftigung** werden mit Einzelnen oder in der gesamten Gruppe sachbezogene Aktionen durchgeführt, in denen die Ideen und Anregungen der Kinder mit einbezogen werden. Situationsorientiert und witterungsabhängig kann dies geschehen mit:
  - Liedern, Klanggeschichten, Kreisspielen, Tänzen
  - Bilderbüchern, Geschichten, Gedichten, Rollenspielen, Gesprächen
  - Bewegungs-, Bestimmungs-, Such- und Wahrnehmungsspielen
  - Projekten und Angeboten
  - Naturwissenschaftlichen Experimenten
  - Werken und Arbeiten, Bauen und Gestalten sowie Malen, Puzzeln, usw.
  - Festen, Geburtstagsfeiern oder Ausflügen.
- Mit einem Spiel, einem gemeinsamen Lied, einem Vers oder einfach in gemeinsam erlebter Stille wird der **Abschlusskreis** gestaltet. Dies ist der Platz, sich für die Erlebnisse eines schönen Tages, die einem geschenkt wurden, zu bedanken und sich zu verabschieden.
- Miteinander geht es zurück zum Treffpunkt mit den Eltern.

#### 4.1.2.) Feste und Feiern im Jahresablauf

Durch Feste und Feiern sollen das soziale Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt und den Kindern traditionelle Elemente der christlich-abendländischen Kultur näher gebracht werden. Mögliche Anlässe sind zum Beispiel:

- Geburtstag
- Je nach Jahreszeit und Brauchtum spezielle Feste:
  - Frühling:  
Frühlingsfest, Tag des Baumes, Osterfest, Muttertags-, Vatertagsfeier

- Sommer:  
Johannifest, Sommerfest, Erntedank, Abschiedsfest für die Schulkinder
- Herbst:  
Kartoffelfeuer, Begrüßungsfest für die „Neuen“, Laubfest, Laternenfest, St. Martin, Luciafest
- Winter:  
Waldnikolaus, Waldweihnacht, Schlittenfest, Faschingsfeier

Feste und Elemente anderer Kulturkreise können idealerweise eingebunden werden, wenn Kinder entsprechender Kulturkreise die Einrichtung besuchen. So soll ein offener, die Vielfalt betonender, Umgang miteinander gefunden werden.

#### 4.1.3.) Weitere Aktionen

Neben dem Angebot im Wald sollen weitere Aktionen das pädagogische Spektrum des Waldkindergartens erweitern.

Dies können zum Beispiel sein:

- Exkursionen und Ausflüge:
  - Bücherei, Museen, Theater
  - Wochenmarkt
  - Musikschule
  - Bäckerei, Betriebe, Vereine
  - Polizei und Feuerwehr
  - Besuch auf dem Bauernhof
  - Etc.
- Besuche von Fachleuten, z.B.
  - Polizei, Feuerwehr
  - Zahnarzt/-ärztin
  - Pilzfachmann/-frau, Imker
  - und weitere

#### 4.2.) Die Grundausrüstung

Die wichtigste Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf ist eine geeignete, bequeme und wetterfeste Kleidung, die der jeweiligen Witterung und Jahreszeit angepasst ist. Eltern und Kinder haben meist schnell herausgefunden, welches Kleidungssystem für sie das effizienteste ist. Ein mittlerweile reichliches Angebot an guter Wetter- und Funktionsbekleidung erleichtert dies.

Das pädagogische Personal unterstützt die Eltern in der Auswahl der richtigen Bekleidung und achtet darauf, dass die Kinder ausreichend ausgerüstet sind.

Außerdem gehört zur Ausrüstung der Kinder:

- Rucksack mit Isomatte
- Brotzeit, Trinkflasche für warme oder kalte Getränke
- Kleines Handtuch

Ergänzt wird das Ganze in der Regel durch die Ausrüstung, die die Erzieher/innen mit sich führen:

- Wasserkanister und Lavaerde (ein biologisch abbaubarer Seifenersatz) oder Outdoor-Seife
- Toilettenpapier und eine kleine Schaufel
- Erste-Hilfe-Ausrüstung
- Handy
- Handtuch und Ersatzkleidung
- Lupe, Feldstecher, Fotoapparat
- Schnüre, Werkzeug, Taschenmesser
- Bestimmungsbücher
- Sonstige Arbeitsmaterialien

### 4.3.) Hygiene im Wald

Der Waldkindergarten setzt die Anforderungen des Landratsamtes München (Sachgebiet 4.1 – Gesundheitsschutz, Gesundheitsberichterstattung und Kinder- und Jugendgesundheitspflege) um.

### 4.4.) Gefahren im Wald

Die Unfallrisiken im Wald sind - entgegen mancher Befürchtungen und Annahmen – nicht höher als in jedem anderen Kindergarten. Die Einhaltung von Regeln hilft, Unfälle zu vermeiden. Das Personal sollte die Gegebenheiten des Waldgeländes genau kennen, um das Gefahrenpotential gut einschätzen zu können.

#### 4.4.1.) Zecken

- Das Personal überschaut die Häufigkeit von Zeckenbefall und informiert die Eltern.
- Tragen einer Kopfbedeckung, langer Hosen und langärmeliger Oberbekleidung
- Waldkindergartenkleidung zu Hause wechseln, das Kind nach Zecken absuchen
- Zecken sofort mit einer Zeckenzange entfernen
- Evtl. Aussprechen einer Impfempfehlung

#### 4.4.2.) Fuchsbandwurm

- Verzehr roher Waldfrüchte grundsätzlich nicht erlaubt
- Forstämter und Jäger geben über den aktuellen Fuchsbandwurmbefall einer Region Auskunft

#### 4.4.3.) Giftpflanzen

- Grundregel: Nichts, was im Wald liegt oder wächst, in den Mund stecken
- Aufklären der Kinder über Giftpflanzen und deren Folgewirkungen
- Mitführen eines Bestimmungsbuches und der Telefonnummer der Giftzentrale

#### 4.4.4.) Unfallrisiken und Waldregeln

Zur Vermeidung möglicher Unfälle ist es wichtig, dass sich alle Kinder an ein festes und verständliches Regelsystem halten.

Waldregeln sind unter anderem

- nur in Sicht- und Rufweite der Erwachsenen spielen
- weder mit Stöcken und Steinen werfen noch mit diesen in der Hand rennen
- nichts in den Mund stecken
- nicht auf aufgestapelten Baumstämmen klettern

#### 4.4.5.) Wetter

Grundsätzlich ist es wichtig, dass sich sowohl das pädagogische Personal wie auch die Eltern über das Wetter des nächsten Tages bereits am vorhergehenden Tag informieren. So kann man auf ungünstige Wetterprognosen möglichst früh reagieren und ein Alternativprogramm bekannt geben.

Bei Sturmwarnungen sowie bei extremer Kälte werden die Eltern in der Regel in der Früh über eine Telefonkette informiert. Der Kindergarten tag findet dann an einer alternativen Stelle statt. Es stehen Räume in der Waldorfschule und einem benachbarten Kindergarten zur Verfügung. Beide sind fußläufig erreichbar.

Bei kurzfristiger Beeinträchtigung werden je nach Gefährdung entweder der Bauwagen oder der Schutzraum in einer der beiden genannten Einrichtungen aufgesucht.

#### 4.4.6.) Umgang mit Tieren

Ganz allgemein gilt, dass Tiere nicht verletzt werden und der Lebensraum aller Tiere zu schützen und nicht zu verändern ist. Umgedrehte Steine werden dementsprechend an ihren Platz zurückgelegt, Tierbauten werden nicht verändert oder gar zerstört. Um kleinere Tiere zu beobachten führt das pädagogische Personal Bestimmungsbücher und Becherlupen mit sich, die es dem Kind ermöglichen, solche Tiere genauer zu beobachten und zu bestimmen.

Tote Tiere werden selbstverständlich nur angeschaut und nicht angefasst. Sie können aber Anlass für vielseitige Fragen sein, worauf von Seiten des pädagogischen Personals eingegangen wird.

## 5.) Pädagogisches Konzept

Der Kindergartenalltag soll von einem demokratisch-sozialen Erziehungsstil geprägt sein. Die Kinder werden in ihrer Persönlichkeit und Individualität angenommen und sollen ihre Erziehung und ihr Lernen aktiv mitgestalten. Das heißt, dass sie als Partner gesehen und respektiert werden sollen, um dadurch Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen und Selbstvertrauen zu entwickeln. Die partnerschaftliche Beziehung zwischen pädagogischem Personal und Kind soll die Leistungs- und Kommunikationsbereitschaft, die Selbstständigkeit und die Eigeninitiative des Kindes fördern.

Einen wichtigen Teil in der Tagesstruktur eines Kindergartens stellt das Freispiel dar. Dies gilt insbesondere für einen Waldkindergarten. Dabei gilt zu bedenken, dass das Spielen der Kinder für sie in gewisser Weise Arbeit bedeutet. Bei keiner anderen Tätigkeit kann ein Kind seine Selbstbildung so umfassend realisieren wie beim „freien Spiel“. Sämtliche Lebenskompetenzen eines Menschen werden hierbei grundlegend eingeübt. Dies bezieht sich sowohl auf das Spielen alleine für sich als auch auf das Spielen in der Gruppe. Das „freie Spiel“ bietet eine hervorragende Grundlage für die freie Entfaltung der Persönlichkeit. Im Freispiel kann das Kind Autonomie, Souveränität, Selbstwirksamkeit und Freiheit erproben, da es aus seinem eigenen Antrieb heraus agiert und die Werte und Regeln selbst bestimmt. Gerade im Zeitfenster vor der Schulzeit ist es bestrebt, seine Fantasie und seine Kreativität auszuleben. Es will ausprobieren, zerstören und neu schaffen, es will verwandeln, verändern, ergänzen. Die Lebenswelt des Kindes sowie sein Horizont erweitern sich dabei kontinuierlich. Seine Wahrnehmungen verknüpfen sich zusehends mit Gefühlen, Eindrücken und Gedanken. Sinneszusammenhänge werden mehr und mehr erfasst und konkretisiert.

Die verschiedenen Naturspielräume sowie ihr jahreszeitlicher Wandel machen einen Waldkindergarten zu einem „El Dorado“ für das „freie Spiel“. Die Natur bietet ständige Veränderungen und dadurch immer wieder neue Spielmöglichkeiten. Die Spiele an Land oder im Winter sind anders, als die im Wasser oder im Sommer. Der hohe Aufforderungscharakter der Landschaft spricht dabei alle Sinne der Kinder an. Es werden Winterlager und Dämme gebaut, es wird Neuland entdeckt, erforscht und experimentiert. In gemeinsamen Rollenspielen lernen die Kinder voneinander. Das gezeigte Sozialverhalten wird durch die anderen Kinder korrigiert und erlernt.

Im Waldkindergarten spielt das „freie Spiel“ eine tragende Rolle. Leider wird das Freispiel seitens der Eltern oft als die Zeit gesehen, in der sich die Pädagogen „ausruhen“. Dies ist nicht zutreffend. Freispiel setzt grundsätzlich die Anwesenheit und beobachtende und unterstützende Teilnahme des pädagogischen Teams voraus.

## 5.1.) Basiskompetenzen

Der Waldkindergarten orientiert sich an dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Als wesentliche Leitziele ergeben sich damit

- die Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung,
- die Stärkung lernmethodischer Kompetenz sowie
- die Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen.

Diese Leitziele finden Ausdruck in der Definition entsprechender Basiskompetenzen, an denen sich das pädagogische Personal in seinem täglichen Handeln orientiert.

### 5.1.1.) Personale Kompetenz

Hierunter fallen:

#### Selbstwahrnehmung

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in der Entwicklung eines hohen Selbstwertgefühls und damit auch eines gesunden Selbstvertrauens. Voraussetzung hierfür sind eine bedingungslose Wertschätzung, ein respektvoller und freundlicher Umgang und die Bestätigung ihrer eigenen Person.

#### Motivationale Kompetenzen

Kinder haben das Grundbedürfnis, sich als Verursacher ihrer eigenen Handlungen zu erleben. Es ist Aufgabe des Fachpersonals, den Kindern einen Entscheidungsspielraum (z.B. durch Wahlmöglichkeiten) zu ermöglichen und sie in ihrem Autonomiebestreben zu bestätigen.

Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Kinder in ihrem Handeln Bestätigung erfahren. Einerseits dadurch, dass Sie ihr Können unmittelbar erfahren, andererseits dadurch, dass Sie mit Zuversicht und Selbstvertrauen an schwierige Aufgaben und Herausforderungen herangehen und davon überzeugt sind, diese zu bewältigen.

#### Kognitive Kompetenzen

Im kognitiven Bereich werden eine differenzierte Wahrnehmung, das Gedächtnis, die Denkfähigkeit und die Kreativität gefördert. Durch die natürliche Umgebung des Waldes ist die Umgebung einerseits reizärmer, andererseits aber von einer großen Vielfalt geprägt, die durch die Kinder mit allen Sinnen erkundet werden kann. Die Bedeutungsfreiheit ermöglicht den Kindern im Freispiel die Deutungshoheit und damit ein großes Maß an persönlicher Interpretation und Kreativität.

Logisches Denken wird durch die Fachkräfte gefördert, indem Denkanstöße gegeben werden, die Kinder zum Ausprobieren und Experimentieren ermutigt werden und die Erfahrungen reflektiert werden. Durch das Nacherzählen von Geschichten, Erlebnissen oder dem Erlernen von Liedern wird das Gedächtnis trainiert.

#### Physische Kompetenzen

Zu den physischen Kompetenzen zählt die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, Grob- und feinmotorische Kompetenzen sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannungen.

Für grobmotorische Kompetenzen und die körperliche Anspannung bildet der Wald einen idealen Rahmen. Den Kindern wird ein großer Bewegungsfreiraum ermöglicht, in dem sie ihre Psychomotorik ideal entwickeln können. Die Feinmotorik kann durch gezielte Angebote (z.B. Basteln, Malen, etc.) genügend geübt werden.

Im Waldalltag kommt einer angemessenen Hygiene eine wichtige Bedeutung zu. Die Kinder lernen so bereits von Anfang an, die grundlegenden Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen.

### 5.1.2.) Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Hierunter fallen:

#### Soziale Kompetenzen

Sozial kompetentes Verhalten üben die Kinder durch das miteinander ein. Dabei erlernen sie, sich auf andere Kinder einzustellen, Absprachen zu treffen, auf andere zu warten, Konflikte zu lösen und Absagen zu verkraften. Gerade im freien Spiel werden diese Kompetenzen in besonderem Maße gefördert. Darüber hinaus können durch gemeinsames Besprechen von Beobachtungen und Sitzkreisen die Kommunikationsfähigkeit und durch die Absprache von Regeln und Abläufen mit den Kindern die Kooperationsfähigkeit unterstützt werden. Das pädagogische Personal nimmt dabei häufig eine unterstützende Rolle ein, bei der die Kinder in ihrem Handeln Bestätigung und Selbstautonomie erfahren.

#### Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Die Entwicklung von Werten wird im Wesentlichen durch die Bezugsgruppe und das pädagogische Personal geprägt. Dabei leben die Fachkräfte den Kindern Werte vor und setzen sich mit ihnen darüber auseinander. Erst auf Grundlage dieser Werte können die Kinder lernen, sich ein moralisches Urteil zu bilden.

Für die Ausprägung des Wertesystems ist es wichtig, den Kindern eine unvoreingenommene und offene Sichtweise und die Achtung von Andersartigkeit (siehe 5.2.2.)) zu vermitteln. Darüber hinaus lernen die Kinder durch die Interaktionen in der Gruppe, zusammen zu halten und sich füreinander einzusetzen.

#### Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Im täglichen Miteinander lernen die Kinder, Verantwortung für ihr eigenes Handeln und anderen Menschen gegenüber zu übernehmen. Gerade im Waldkindergarten erfahren die Kinder auch die Auswirkungen ihrer Handlungen auf Umwelt und Natur.

#### Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

→ siehe Abschnitt 5.4.1.)

### 5.1.3.) Lernmethodische Kompetenz

Der Grundstein für ein lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen ist eine ausgeprägte lernmethodische Kompetenz. Dabei sollen die Kinder lernen, neues Wissen selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben, ihr erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen sowie ihren eigenen Lernprozess wahrzunehmen und zu steuern.

Dabei fällt es dem Fachpersonal zu, eine anregende Lernumgebung zu schaffen und durch den gezielten Einsatz von Projekten und Methoden die Lernkompetenzen der Kinder zu fördern.

#### 5.1.4.) Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Ein kompetenter Umgang der Kinder mit Veränderungen und Belastungen ist Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität. Damit sich Kinder zu widerstandsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können, ist es notwendig, sie in der Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen zu unterstützen.

Dabei ist insbesondere wichtig, dass die Kinder im Kindergartenalltag lernen, Probleme selbst zu lösen und dadurch den Glauben und die Überzeugung in die eigenen Fähigkeiten entwickeln. Dazu gehört ebenfalls, dass die Kinder ein positives Selbstbild haben und sich auch von Rückschlägen nicht entmutigen lassen.

Durch sichere Bindungen, positive Rollenmodelle sowie ein offenes, wertschätzendes Klima sowie einen demokratischen Umgangs- und Erziehungsstil wird das Kind in seiner Entwicklung zu einer widerstandsfähigen Persönlichkeit maßgeblich unterstützt.

## 5.2.) Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

### 5.2.1.) Gestaltung der Übergänge

#### Aufnahme der Kinder in den Kindergarten

Für das Kind beginnt mit dem Start im Kindergarten ein neuer Lebensabschnitt mit vielen neuen Anforderungen. Häufig ist es das erste Mal, dass die Eltern für eine feste Zeit des Tages nicht mehr unmittelbar verfügbar sind und das Kind Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufbauen muss. Gleichzeitig muss sich das Kind in eine neue Umgebung, mit neuen Kindern und neuen Regeln integrieren.

Um den Einstieg in den Kindergarten bestmöglich zu unterstützen und dem Kind bei der Bewältigung der mit dem Wechsel verbundenen Gefühle zu helfen, bietet der Waldkindergarten vielfältige Hilfestellungen:

- Tag der offenen Tür
- Umfassende Informationsangebote (Flyer, Informationsabende)
- Ausführliches Anmeldegespräch
- Schnuppertage für Kinder und Eltern
- Individuelle Eingewöhnungsphase die den Bedürfnissen des Kindes gerecht wird
- Patenkinder

#### Vorbereitung auf den Wechsel in die Schule

Die Kinder sollen zum Ende der Kindergartenzeit schulfähig sein. Wichtige Voraussetzung hierfür sind die im Kindergartenalltag vermittelten Basiskompetenzen und die Vermittlung von Fähigkeiten und Wissen aus den themenbezogenen Bildungsbereichen.

In der Regel sind die Kinder hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensabschnitt einzulassen. Dennoch ist es wichtig, den Übergang zusätzlich zu unterstützen und für ein gutes Gelingen vorzubereiten. Von Seiten der Einrichtung sowie der Erzieherinnen und Erzieher soll dies sichergestellt werden durch:

- Enger Kontakt und Austausch mit umliegenden Grundschulen und betroffenen Grundschullehrerinnen und -lehrern
- Gegenseitige Hospitationen
- Gezielte Angebote und zusätzliche Kurse für Vorschulkinder

### 5.2.2.) Umgang mit individuellen Unterschieden & soziokultureller Vielfalt

Die Einrichtung mit ihren Erzieherinnen und Erziehern bejaht die Vielfalt und Einzigartigkeit allen Lebens. Menschen unabhängig von ihrer kulturellen oder sozialen Herkunft, ihres Alters, ihres Entwicklungsstandes oder körperlicher oder geistiger Benachteiligungen werden als Bereicherung wahrgenommen und in ihrer Individualität angenommen.

Der wichtigste Aspekt hierfür ist es, den Kindern Aufgeschlossenheit und Neugier für individuelle Unterschiede zu vermitteln. Sie sollen die Vielfalt als Bereicherung erfahren und das Fremde mit Freude und Interesse kennen und schätzen lernen.

### Kinder unterschiedlichen Alters

Die Einrichtung hat eine altersgemische Gruppe in der alle Kinder gemeinsam den Alltag erleben. Dies bietet den Kindern vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten sowie die Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen. Durch die natürlichen Entwicklungsunterschiede entsteht weniger Konkurrenzdruck und die Kinder setzen ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte. Von der Altersmischung profitieren sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder.

In der Einrichtung wird der Altersmischung durch die Stärkung sozialer Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Konfliktfähigkeit Rechnung getragen.

### Geschlechtersensible Erziehung

Wichtiges Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen und die Unterschiede wahrnehmen und wertschätzen können. Dabei sollen sie andere Kinder nicht vorrangig aufgrund ihrer Geschlechterzugehörigkeit beurteilen, sondern sie in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrnehmen. Sie sollen erfahren, dass ihre eigenen Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechterzugehörigkeit gebunden sind.

Die Erzieherinnen und Erzieher sehen die Kinder als Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen ohne sie einer bestimmten Geschlechtergruppe oder -rolle zuzuordnen.

### Interkulturelle Erziehung

Gerade vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen kommt der interkulturellen Erziehung eine besondere Bedeutung zu. Dabei setzt sich die Einrichtung zum Ziel, Offenheit und Toleranz für andere Kulturen zu entwickeln, Distanzen abzubauen und kulturelle oder sprachliche Unterschiede wertzuschätzen. Damit soll die Chancengleichheit verbessert werden und Fremdenfeindlichkeit entgegen gewirkt werden.

Dabei bietet der Kindergartenalltag die Möglichkeit, kulturelle oder sprachliche Unterschiede aufzugreifen und in den Tagesablauf einzubinden. Dadurch erfahren die Kinder Akzeptanz und Wertschätzung ihrer eigenen Person einerseits, und den Respekt und die Wertschätzung von Vielfalt und Individualität der anderen Kinder.

### Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Es ist die Aufgabe der Einrichtung, Risikokindern im Rahmen ihrer Möglichkeiten frühzeitig und effektiv zu helfen. Dazu wird das Kind so angenommen wie es ist und auf seinen Stärken aufgebaut. Misserfolge oder Schwächen werden entdramatisiert und das Kind bei Überforderung unterstützt, ohne ihm alle Schwierigkeiten abzunehmen. Darüber hinaus sind ein ständiger Austausch mit den Eltern und eine enge Kooperation mit den Fachdiensten selbstverständlich.

### 5.3.) Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Neben der Vermittlung der Basiskompetenzen ist es Aufgabe der pädagogischen Arbeit, die Entwicklung der Kinder in themengebundenen Bildungs- und Erziehungsbereichen zu fördern (definiert durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan).

Es ist selbstverständlich, dass auch der Waldkindergarten diese Bereiche annimmt, und in seiner täglichen Arbeit umsetzt. Die Verlegung des Wirkungsbereiches in die freie Natur hat nicht zur Folge, dass die Kinder wie die „Vandalen“ frei jeglicher Kulturtechniken und –werte aufwachsen.

Natürlich ergeben sich im Waldkindergarten aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen andere Reize oder Impulse und damit auch andere Schwerpunkte in der Entwicklung der Kinder. Gerade deshalb ist es wichtig, sich mit den Unterschieden auseinander zu setzen, und bewusst zusätzliche Angebote zu schaffen.

Aus den verschiedenen Themenbereichen werden im Nachfolgenden einige Schwerpunkte für die Einrichtung gesetzt und ausführlich herausgearbeitet. Die anderen Punkte werden dafür nur kurz angesprochen, die Reihenfolge soll jedoch keiner Wertung entsprechen.

#### 5.3.1.) Fragende und forschende Kinder

Für die Kinder bietet die natürliche Umgebung des Waldes eine große Vielfalt an Formen, Farben, Geräuschen und spannende Entdeckungs- und Experimentiermöglichkeiten. Damit bietet der Wald die ideale Voraussetzung, um die Neugier der Kinder nachhaltig zu fördern und sie in ihrem Forscherdrang zu bestärken.

##### Mathematik

Da die Grundlagen für mathematisches Denken bereits in den ersten Lebensjahren entwickelt werden, ist es unabdingbar, bereits Kindern regelmäßig grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche anzubieten. Dabei geht es nicht nur um die Entwicklung des Formen- und Zahlenbegriffs, sondern vielmehr die Entwicklung typischer mathematischer Denkweisen, wofür bereits Kinder im Vorschulalter das nötige Lernpotential mitbringen. Dabei ist zu beobachten, dass Kinder oft über mehr mathematisches Grundverständnis verfügen, als Erwachsene ihnen zutrauen.

Die Welt ist voller Mathematik, sei es in Form von Mengen, Zahlen oder geometrischer Formen. Schon früh machen Kinder ihre ersten Erfahrungen mit Raum und Zeit sowie mathematischen Operationen wie Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen. Gerade in einem Waldkindergarten gibt es ausreichend Möglichkeiten sich damit in spielerischer Form zu beschäftigen und auseinanderzusetzen.

Mathematik beinhaltet eine gewisse Logik und hat viel mit Ordnen und Strukturieren zu tun. So werden z.B. beim Legen von linearen und flächigen Mustern mit Naturmaterialien wie Steinen, Stöcken, Moos, Schneckenhäusern usw. erste geometrische Muster erkannt und Reihen fortgesetzt, was z.B. in Mandalas ihren kreativen Ausdruck findet. Der Aufenthalt in der freien Natur ermöglicht den Kinder aber auch geometrische Phänomene wie Spinnnetze, Bienen- und Wespenwaben oder symmetrische Figuren in Blatt- oder Gesteinsstrukturen zu beobachten. Aber auch über das Strukturieren von Tages-, Wochen- und Jahresabläufen erfahren die Kinder bei uns Gliederung, Ordnung und Maß.

Beim täglichen Freispiel entdecken die Kinder schon früh in Rollenspielen wie z.B. „Einkaufen gehen“ usw. den spielerischen Umgang mit Geld. Ausflüge zu Märkten wie z.B. Viktualienmarkt oder Auer Dult ermöglichen ihnen zudem den Umgang mit Geld zu üben.

Dabei darf nicht übersehen werden, dass die Mathematik in enger Verbindung zu anderen Entwicklungsbereichen unserer Kinder steht:

- **„Sprache – und Literacy“:** Bei mathematischen Lernprozessen zeigt sich, dass mathematische Kompetenzen untrennbar mit sprachlichen Kompetenzen verbunden sind. So sind z.B. in Abzählreimen und Sprüchen mathematische und sprachliche Aspekte zugleich enthalten.
- **„Musik“:** Mathematik und Musik stehen in enger Beziehung zueinander. Dabei finden sich viele Analogien wie z.B. in der Rhythmik (Strukturierung der Musik nach Takteinheiten) und Melodik (Entwicklung der Tonhöhe nach Anzahl der Schwingungen) sowie „Takt mitzählen“ und Zahlenliedern.
- **„Bewegung, Sport, Tanz und Rhythmik“:** Bewegung unterstützt mathematische Lernprozesse dadurch, dass z.B. geometrische Formen abgegangen oder Zahlenwege und Bewegungsabläufe beschriftet werden (z.B. Zählen, Choreografien usw.)
- **„Naturwissenschaften“:** Mathematik, Naturwissenschaften und Technik stehen in einem direkten Zusammenhang, zumal hier mathematische Operationen und Lösungen integriert sind (Messen und Wiegen, Umgang mit Zahlen und geometrischen Formen)
- **„Ästhetik, Kunst und Kultur“:** Kinder entdecken in vielen Kunstwerken geometrische Formen und erstellen aufgrund dieses Wissens selbst fantasievolle Kunstwerke.

Im letzten Waldkindergartenjahr werden im Rahmen der Vorschulerziehung folgende Bereiche noch einmal genauer betrachtet:

- **Pränumerischer Bereich:** spielerisches bzw. sensomotorisches Erfassen geometrischer Formen; grundlegendes Verständnis von Mengen (mehr, weniger, gleichviel) und Relationen (größer/kleiner, schwerer/leichter, schneller/langsamer); Grundkenntnisse über Raum und Zeit; Erkennen und Herstellen von Figuren; Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten und Materialien; Erfahren von verschiedenen Raum-Lage-Positionen auf den eigenen Körper; räumliches und visuelles Vorstellungsvermögen; ein- und mehrdimensionale Geometrie usw.
- **Numerischer Bereich:** Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit, Geld usw.; Zählkompetenz; Grundverständnis über Relationen (wie oft, wie viel usw.) und mathematische Rechenoperationen (Addieren, Subtrahieren Multiplizieren, Dividieren usw.); Erwerb einer realistischen Größenvorstellung sowie Verständnisses von Größen wie Längen, Zeit, Gewichten, Hohlmaßen, Geldbeträgen usw.;
- **Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte:** Gebrauch von Zahlwörtern, Ab- und Auszählen von Objekten; Funktionen der Zahlen als Ziffern (z.B. Telefonnummer, Geburtstage usw.); Uhrzeit/Kalender; Grundbegriffe der Zeit (vorher/nachher, gestern/heute/morgen usw.); Grundbegriffe geometrischer Formen kennen; Mathematische Werkzeuge kennen (Lineal, Waage, Meterstab, Wasserwaage usw.)

### Naturwissenschaft und Technik

Eine der größten Triebfedern der kindlichen Entwicklung ist ihre natürliche Neugier. Kinder wollen genau wissen, wie etwas funktioniert und welchem Zweck es dient. Die Welt der Dinge und Erscheinungen sind für sie deshalb spannend und faszinierend zugleich, so dass jedes Kind auch ein kleiner Forscher und Naturwissenschaftler ist.

Es gibt wohl keinen geeigneteren Ort um naturwissenschaftliche Phänomene unmittelbarer und nachhaltiger zu erfahren und zu erlernen als in der freien Natur. Der Waldkindergarten ist somit prädestiniert um dem Forscher- und Wissensdrang der Kinder gerecht zu werden.

Gerade Vorschulkinder sind besonders lernfreudig und bestrebt aus eigenem Antrieb weiter zu kommen. Dabei geht es nicht darum, die Schule vorzuverlegen und den Kindern bereits vor Schulbeginn Mathe, Chemie oder Physik einzutrichtern. Vielmehr gilt es, den Kindern Raum und Zeit zu geben, ihre Umwelt mit allen ihren Sinnen wahrzunehmen, zu entdecken und ihren angeborenen Wissensdurst zu stillen. So kann sich das Kind auf spielerische Weise mit der Natur und seiner Umwelt auseinandersetzen. Dabei bildet es ganz automatisch eine Verbundenheit mit der Natur und Interesse an den Naturwissenschaften.

Draußen im Freien können die Kinder täglich erfahren, wie unterschiedlich sich Naturmaterialien anfühlen. Sie begreifen durch das „Greifen“ und verstehen durch „Anfassen“ und „Spüren“. In der freien Natur haben sie die Möglichkeit auszuprobieren, warum etwas schwimmt oder fliegt, lernen zu verstehen, warum etwas rollt, klebt, rutscht, brennt, riecht, gefriert, schmilzt, piekst usw.. Sie setzen sich mit den verschiedenen Aggregatzuständen des Wassers genau so auseinander wie mit Wetterphänomenen und den jahreszeitlichen Veränderungen ihrer Umwelt. Die Wunder, mit denen Kinder „draußen“ in Berührung kommen, entstammen ihrer ureigenen kindlichen Lebenswelt und werden von den Pädagogen in komplexe Zusammenhänge eingebettet. Dabei werden in spielerischer Form wissenschaftliche Experimente in folgenden Bereichen angeboten:

- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus, Anziehungskraft, Fliehkraft, Reibung usw.)
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben (Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte, Pilze, Beeren, Moose, Farne usw.)
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen usw. durchführen und ein Grundverständnis dafür zu entwickeln.
- Orientierung in Raum und Zeit (Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen usw.)
- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen (Dichte, Aggregatzustände usw.)
- Phänomene aus der Welt der Akustik und Optik erfahren (Echo, Hall, Lichtbrechung, Spiegelung usw.)
- Energieformen wahrnehmen (mechanische, magnetische und Wärmeenergie)
- Vorgänge in der Umwelt beobachten und daraus Fragen ableiten (Licht und Schatten, Sonnenstand, Windschutz, Wetterseite usw.)
- Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben (Jahreszeiten, Wetterveränderungen, Naturkreisläufe usw.)

### Umwelt

Die Lebenslust von Kindern, ihre Energie, ihr Bewegungs- und ihr Forscherdrang können nicht annähernd innerhalb von vier Wänden, auf geteerten Straßen oder Betonlandschaften

und schon gar nicht von Spielkonsolen befriedigt werden. Der schier unermessliche Formenreichtum der Natur sowie die Vielfalt unterschiedlicher Situationen und Entwicklungen wecken auch bei Kindern immer wieder neues Interesse an Ursachen und Wirkung, Elementen und Zusammenhängen. Sie führen zu einer Vielzahl kognitiv bedeutsamer Denk- und Lernprozesse. Die Begegnung draußen in der Natur mit unterschiedlichen Landschaften, Pflanzen, Tieren, Bauwerken, Wetterphänomenen etc. ist aber auch für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes von herausragender Bedeutung. Der Mensch steht eben nicht nur mit Menschen, sondern auch mit der Natur um ihn herum in einer nicht zu unterschätzenden Wechselbeziehung (ökologische Psychologie).

Die Erfahrungen, die Kinder „draußen“ machen, sind gerade deshalb so wertvoll, weil sie diese aus „erster Hand“ machen können. Dadurch werden unmittelbare, emotional berührende und kognitiv anregende Impulse gesetzt. Dabei ereignet sich die Natur oft nur nebenbei, in unspektakulären Beobachtungen und vertraut gewordenen Wiederholungen.

Kinder nehmen ihre Umwelt über das Spielen wahr. Wälder, Wiesen, Bäche sind voller Leben. Die Natur bietet mit ihrer jahreszeitlichen Komponente alles was Kinder für ihr Spiel brauchen und trägt zudem dazu bei, dass sich Kinder gesund entwickeln. Ein Wald oder eine Auenlandschaft bietet ihnen die Möglichkeit, sich nach ihren Bedürfnissen den Raum zu nehmen, den sie gerade brauchen, sei dies zum Toben und Herumtollen oder aber um sich zurückzuziehen und allein zu sein. Einen besonderen Stellenwert erfährt der Aufenthalt in freier Natur dadurch, dass man dort Stille erleben kann, ein nicht zu unterschätzendes Geschenk in einer hektischen und reizüberfluteten Welt. Auf Kinder wirkt dies beruhigend. Sie werden ausgeglichener und es entstehen weniger Aggressionen.

Im Waldkindergarten Ismaning bildet ein eingezäuntes Gehölz den zentralen Lebensraum für die Kinder. Im jahreszeitlichen Wandel erleben sie dabei, wie sich das Gehölz verändert. Im Frühling erfreut es uns mit den ersten Knospen und Blüten, im Sommer profitieren sie vom schattenspendenden Grün, im Herbst verzaubert es die Kinder mit seinen Farben und im Winter schützt es vor den kalten Winden. Das Gehölz bietet ideale Verstecke, gibt Geborgenheit und ermöglicht ein von Erwachsenen unbeobachtetes Spielen. Kinder erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen und erfassen und begreifen ihre Umwelt spielerisch. Hierzu eignet sich das Gehölz vorzüglich. Interessante Objekte werden angefasst, ertastet, befühlt, berochen, geschmeckt und erlauscht.

Aber auch die Welt außerhalb des eingezäunten Bereiches darf entdeckt werden. Ausflüge in die nähere Umgebung ermöglicht den Kindern eine weitere Palette von Erfahrungen. Hierfür stehen das Gelände um den Eisweiher, ein in der Nähe befindlicher Bach und auch die Isarauen zur Verfügung. Die Kinder erhalten ausreichend Möglichkeiten, Grenzen zu entdecken und einzuhalten, lernen mit Gefahren umzugehen, erproben ihre Kräfte und Fähigkeiten und verbessern ihre Geschicklichkeit.

Ein Waldkindergarten kommt ohne vorgefertigtes Plastik- und Kunststoffspielzeug aus. Die Natur bietet alles, was Kinder zu Spielen brauchen. Diese „Naturmaterialien“ ermuntern sie, ihre natürliche Kreativität und Fantasie auszuleben. Da verwandelt sich ein Stück Holz in einem Rollenspiel schnell von einem Werkzeug in eine Puppe oder Tier. Kinder lernen durch aktives Tun, ihre Umwelt zu begreifen. Diese Umwelt möchten sie aber auch mitgestalten und verändern. Hierfür halten wir verschiedene Werkzeuge wie Messer, Säge, Bohrer, Feilen, Hammer usw. bereit. Damit lassen sich Naturmaterialien vorzüglich „spielerisch“

bearbeiten. Dieses „etwas selbst-tun“ ermöglicht ihnen selbstwirksam zu sein und Lebens- und Naturerfahrungen zu machen, was ihr Selbstwertgefühl fördert.

Die Kinder lernen unter freiem Himmel zwischen Hecken und Gebüsch aber auch, dass sich die Natur verändert. Das wirkt sich auch auf ihre Erlebnisse und Spiele in ihr aus. An einem Regentag ergeben sich andere Spiele als bei Sonnenschein, im Winter andere als im Sommer. Im Frühling entdeckt man im Gehölz andere Geheimnisse als im Herbst. In dieser natürlichen Umgebung verinnerlichen Kinder bewusst und unbewusst, dass die Natur und somit auch ihr Leben veränderlich und dynamisch sind. Altes vergeht, Neues entsteht.

Durch den täglichen Aufenthalt in der freien Natur entwickeln Kinder außerdem ein ökologisches Verantwortungsgefühl. „Lieben heißt jemanden oder etwas kennen“, meinte schon Hermann Hesse. Dies trifft für Waldkindergartenkinder besonders zu. Gerade weil sie ihre Umwelt kennen, lernen sie diese lieben und schätzen und haben ein hohes Interesse die Natur mit all seinen Lebensformen zu schützen und zu bewahren. Sie beschützen damit ihre eigene Kindheit.

### 5.3.2.) Starke Kinder

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Bewegung ist somit ein elementares kindliches Bedürfnis und „das Tor zum Lernen“, wie es Paul E. Dennison einmal formulierte.

Gerade Kinder brauchen, um sich physisch und psychisch gesund zu entwickeln, vielfältige Möglichkeiten sich möglichst viel bewegen zu können. Dies ist zum einen notwendig, damit sich Sehnen, Bänder, Muskeln und Knochen richtig entwickeln, aber auch um die Durchblutung sowie das Herz-Kreislaufsystem zu aktivieren. Studien aus der Hirnforschung zeigen eindeutig, dass körperliche Bewegung die Aktivität des menschlichen Gehirns fördert (Psychomotorik). Laufen, Rennen, Rutschen, Hüpfen, Klettern, Balancieren regen dabei das Zusammenspiel beider Gehirn- und Körperhälften an. Jede Bewegung ist ein sensomotorischer Vorgang, der an die genaue Kenntnis unserer physikalischen Welt angebunden ist, von der sich wiederum alles neue Lernen ableitet. Über die körperliche Bewegung reifen aber nicht nur die Sinnesorgane aus, sondern auch die Strukturen des Nervensystems. Diese bilden letztendlich die Grundlagen für Sprache und Denkprozesse.

Im Waldkindergarten haben die Kinder täglich genügend Raum und Zeit um ihren angeborenen Bewegungsdrang auf natürliche Weise auszuleben. Gehen, Laufen, Springen, Klettern, Balancieren, Basteln, Schwimmen, Matschen, Rutschen, Gleiten aber auch Ringen und Rangeln gehören zum Alltag unseres Waldkindergartens. Zudem werden Lauf-, Fang-, Ball- und Geschicklichkeitsspiele sowie spielerische Wettkämpfe angeboten.

Im Laufe des Vorschulalters gewinnt das Kind in den Bereichen Gleichgewicht, Geschicklichkeit, Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit und Koordinationsfähigkeit zusehends an Sicherheit. Haben die Kinder ausreichend grobmotorische Erfahrungen gesammelt, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Um diese natürliche Entwicklung zu unterstützen, werden im Waldkindergarten pädagogischer Aktivitäten wie Basteln, Malen, Schneiden, Falten, Knoten, Sägen, Schnitzen, Schrauben, Hämmern, Bohren, Kleben, Holzhacken, Schaufeln usw. angeboten. Ziel ist dabei, die Schulfähigkeit des Kindes anzusteuern.

Die Waldkinder bewegen sich täglich an der frischen Luft – bei nahezu jeder Witterung. Dies stärkt das Immunsystem der Kinder und fördert die Gesundheit, indem das Herz- und Kreislaufsystem, sowie der Stoffwechsel natürlich angeregt werden. Hinzu kommt, dass

Kinder im Wald weniger Krankheiten ausgesetzt sind, als in geschlossenen, beheizten Räumen.

Durch das tägliche Erleben der Jahreszeiten passt sich der Organismus allmählich den Witterungsbedingungen bzw. den -veränderungen an. Die Kinder werden weniger anfällig gegenüber Hitze, Kälte, Wind und Nässe. Sie entwickeln ein differenzierteres Körpergefühl und reagieren eher auf Witterungseinflüsse, z.B. Bewegung bei Kälte, Trinken bei Hitze.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen kennen und richtig darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen und deshalb Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper bringt die Kinder dazu, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor der Brotzeit, werden in die Rituale des Tagesablaufs eingebunden. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Verletzungen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstichen, Schürf- oder Schnittwunden können die Kinder selbst erlernen.

### 5.3.3.) Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Im Waldkindergarten können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich eine wertorientierte und religiöse Grundeinstellung erwerben. Sie erfahren im Wald hautnah die Kreisläufe der Natur, die Bedeutung von Leben und Tod und die Auswirkungen ihrer Handlungen auf ihre Umwelt. Über Fragen der Sinnggebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man mit den Kindern dann gut philosophieren und so zu einer Stärkung des grundlegenden Sinn- und Wertesystems beitragen. Dabei orientiert sich die Hilfestellung an den Erfahrungen und dem Verständnis der Kinder, damit es vom Kind als sinnvoll und hilfreich erfahren werden kann.

Die Kinder erlernen spielerisch und unmittelbar einen verantwortungs-vollen und rücksichtsvollen Umgang mit ihrer Umgebung und mit den Re-ssourcen der Natur. Dadurch können sie lernen, sich in einem lebendigen Bezug zu dem, was nicht mehr mess-, wieg- oder zählbar ist, zu verstehen und zu positionieren.

Durch das Vorbereiten und Feiern religiöser Fest ergeben sich im Jahresverlauf vielfältige Möglichkeiten, um religiöse oder ethische Aspekte in die Erziehung mit einfließen zu lassen. Grundsätzlich wird hierbei eine offene und die Vielfalt betonende Atmosphäre angestrebt, bei der neben Elementen der christlich-abendländischen Kultur auch individuelle Anknüpfungspunkte, z.B. bei Kindern anderer Kulturkreise, für den Kindergartenalltag bestehen.

Um Einfühlungsvermögen (Empathie), Mitgefühl und Verständnis für andere Lebewesen zu entwickeln, muss dem Kind zunächst einmal selbst die Möglichkeit gegeben und die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden, sich selbst als individuelle Persönlichkeit wahrzunehmen und zu erleben. Grundvoraussetzung ist hierfür die emotionale Sicherheit, die ein Kind in seinen ersten Lebensjahren erfahren hat (vgl. Bindungstheorie von Ainsworth, Grossmann&Grossmann usw.). In dem Maße, in dem es von seinen Bezugspersonen geliebt, angenommen und sich bestätigt fühlen durfte, wird es ein gesundes Selbstwertgefühl und

seine Persönlichkeit entwickeln. Erst auf dieser Grundlage gewinnt das Kind die Freiheit, nicht nur auf sich zu schauen, sondern auch auf andere. Ein positives Sozialverhalten basiert somit auf der Sicherheit und der Geborgenheit, die einem Kind in frühester Kindheit entgegengebracht wurde.

Auf dem Weg zur Sozialfähigkeit hat ein Kind bereits die ersten Schritte getan, wenn es aus der kleinen Gemeinschaft der Familie in die größere, zunächst fremde Gemeinschaft des Kindergartens kommt. In der alters- und geschlechtergemischten Gruppe trifft es auf andere Kinder, mit denen es sich arrangieren muss. Hier ergibt sich vor allem für Einzelkinder die Möglichkeit vielfältige soziale Erfahrungen zu machen.

In einer Kindergartengruppe hat das Kind beste Voraussetzungen, sein soziales Verhalten im Sinne einer Entwicklungsaufgabe anzugehen. Hilfreich ist hier, dass das Kind in der neuen, größeren Gemeinschaft Geborgenheit und Sicherheit erleben kann. Das Gruppengefüge bleibt in der Regel über einen größeren Zeitraum konstant und lässt ihm Raum und Zeit um in einem vertrauten Umfeld und Menschenkreis seine individuelle Entwicklung zu durchlaufen und tragende Beziehungen und Freundschaften zu Kindern und Pädagogen aufzubauen.

Gemäß dem Motto, "wo gehobelt wird, fallen Späne", gehören auch Konflikte zum Alltag. Sie sind Ausdruck widerstreitender Interessen und Bedürfnisse und somit Bestandteil menschlichen Zusammenlebens. Gerade hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihre erlernten Sozialkompetenzen einzusetzen und Konfliktlösungsstrategien zu erproben.

In der Regel klären Kinder ihre Konflikte selbst, weshalb wir ihnen auch den größtmöglichen Gestaltungsfreiraum zugestehen. Bei Bedarf bieten wir Unterstützung an, um mit ihnen zusammen eine für alle Beteiligten vertretbare Lösung zu erarbeiten. Durch die positive Lernerfahrung werden die Kinder motiviert ihre Kompetenz im Konflikt- und Sozialverhalten zu verbessern. Ein respekt-volles und wertschätzendes Miteinander ist hierbei die Basis um sich geborgen zu fühlen.

Hieraus ergibt sich in Gegenwart der Kinder ein verantwortungsbewusstes, vorbildliches Verhalten und Handeln seitens Eltern und Pädagogen.

#### 5.3.4.) Sprach- und medienkompetente Kinder

Die autonome und unstrukturierte Umgebung erfordert bei den Kindern einen intensiven verbalen Austausch. Im freien Spiel müssen die Kinder durch Absprache erst das Spiel festlegen oder sie müssen sich über Entdeckungen und deren Bedeutung austauschen. Dies fördert eine gute sprachliche Entwicklung. Neben der Entwicklung einer guten Sprachkompetenz ist natürlich auch im Wald die Schaffung eines Bezugs zu Büchern, Schrift und Literatur wichtig. Hierfür gibt es vielfältige Möglichkeiten, die nicht auf Regelkindergärten beschränkt sind. Beispielhaft sei für unseren Waldkindergarten genannt:

- Einrichtung einer kleinen Bücherei mit Bilderbüchern, Sachbüchern, Bestimmungsbüchern, etc.
- Schaffung von Lesemöglichkeiten, regelmäßiges Vorlesen und Anschauen von Büchern, Mitbringen von Büchern
- Schaffung von Schreibmöglichkeiten (Tisch + Stühle), Schreiben in Matsch, Schnee oder mit Kreide auf Bäumen
- Besuche in der Bücherei Ismaning

Die Medienkompetenz gehört naturgemäß nicht zum Schwerpunkt eines Waldkindergartens. Die Idee ist ja gerade auch, einen Ausgleich zu einem sehr medien- und informationsgeprägten Alltag zu schaffen. Dennoch kann dieser Bereich auch im Wald Berücksichtigung finden, z.B. durch:

- Thematisierung und Verarbeitung von Medienerlebnissen der Kinder in Gesprächen, Rollenspielen, etc.
- Einsatz eines Fotoapparates, Fotoprojekte
- Einsatz von auditiven Aufnahmegegeräten für die Aufnahme von Naturgeräuschen oder für Lieder, Hörspiele, etc.

### 5.3.5.) Künstlerisch aktive Kinder

Der Wald bietet ein weites Betätigungsfeld für handwerkliche Tätigkeiten. Aus den Materialien des Waldes können Unterstände, Höhlen, Wippen, Schaukeln und vieles mehr gebaut werden. Die Kinder können nach Herzenslust Sägen, Schnitzen oder Hämmern und so neue Gegenstände oder technische Konstruktionen erschaffen. Sie entdecken so spielerisch eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege. Das Fachpersonal unterstützt die Kinder beim Erlernen neuer Techniken und stellt eine große Auswahl unterschiedlicher Werkzeuge bereit.

Dabei erfahren die Kinder im Wald eine große Vielfalt an Formen und Farben sowie die unterschiedlichsten Materialien und deren Beschaffenheit. Sie nehmen den Wald und damit ihre Umwelt bewusst und mit allen Sinnen wahr.

Gerade im Bereich verschiedener Kulturtechniken wie z.B. dem Schneiden mit einer Schere oder einer korrekten Stifthaltung können zusätzliche Angebote geschaffen werden. Hierzu zählt z.B. das regelmäßige Anbieten von Bastel- oder Malaktionen oder die Einrichtung einer Bastel- und Malecke.

Schon vor der Geburt hört ein Kind, nimmt Geräusche und Schwingungen wahr. Die Herztöne im Mutterleib sind wohl die erste Musik in seinen Ohren. Das Interesse und die Empfänglichkeit für Musik bringt ein Kind also mit auf die Welt. Auch im Waldkindergarten spielt Musik eine wichtige Rolle. Musik berührt im Innersten. Dabei beeinflussen Rhythmus, Tempo und Tonart unsere Atmung, Herzschlag, Blutdruck, Puls und Hormonausschüttung. Sie löst Gefühle aus, entspannt, muntert auf, fördert Konzentration und Einfühlungsvermögen und macht klug! So gesehen ist Musik ein ideales Medium für Kinder, sich selbst wahrzunehmen und in sich zu gehen, aber auch um sich mitzuteilen und emotionale Belastungen abzubauen. Gemeinsames Singen und Musizieren wirkt sich zudem positiv auf die Gruppe aus und stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit aller. Musikunterricht regt Fantasie und Kreativität der Kinder an und ermöglicht ihnen, eigene musikalische Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Musik trainiert aber auch „aktives Zuhören“, was für Lernprozesse wichtig ist und die kindliche Entwicklung prägt (Sprachkompetenz, Konzentrationsfähigkeit, auditives Gedächtnis, soziale Sensibilität, Teamfähigkeit, Emotionalität, Intelligenz usw.).

Folgende musikalische Förderungen werden angeboten:

- Tägliches Singen beim Morgen- und Abschlusskreis
- Singen von jahreszeitlicher und traditionellen Liedern
- Singen von Geburtstagslieder
- Gespielte Lieder

- Wahrnehmung von Geräuschen (Vogel-, Tierstimmen, Umweltgeräusche usw.)
- Musikalische Gestaltung von Festen
- Rhythmik-Angebote

Zudem ist angedacht, eine erfahrene Musikpädagogin zu engagieren. bei der die Kinder dann im Freien oder im Bauwagen musisch gefördert werden.

## 5.4.) Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

### 5.4.1.) Partizipation

Kinder haben laut UN-Kinderrechtskonvention das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Dies beinhaltet zugleich auch, dass sie das Recht haben, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens des Kindes, sein Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.

Unter „Partizipation“ verstehen wir eine „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Grundlage dafür sind Partnerschaft und Dialog. Planen und entscheiden Kinder und Erwachsene gemeinsam, ist nicht auszuschließen, dass es dabei zu Konflikten kommt. Diese Konflikte werden jedoch als Chance zur Entwicklung und Verbesserung verstanden um gemeinsam Lösungen zu finden, die für alle Beteiligten stimmig sind. Beteiligt man Kinder regelmäßig an Entscheidungsprozessen, erleben sie, dass ihnen zugehört wird und dass ihre Meinung wichtig ist. Dadurch entwickeln sie den Mut, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern, was ihre Freude am Sprechen verstärkt (Sprachkompetenz).

Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Bildungsgeschehen in Form einer gelebten Demokratie. Wertschätzung, Gleichberechtigung und ein respektvolles Miteinander sind dabei Grundlage einer konstruktiven Partnerschaft, bei der jeder seine Stärken einbringen kann. Vor diesem Hintergrund gilt es, den nötigen Raum für eine lebendige Streitkultur sowie einer Kultur der Konfliktlösung zu schaffen. Unser Erwachsenen-Kind-Verhältnis zeichnet sich durch eine kompetenzorientierte Grundhaltung aus, die mehr und mehr danach fragt, was Kinder schon alles können, wissen und verstehen. Um Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder konstruktiv zu begleiten, stehen wir Erwachsene in der Verantwortung, zu einer anregenden Lernumgebung auch unsere eigene Haltung und Wertevorstellung zu überprüfen sowie die Glaubwürdigkeit (Authentizität) unseres Verhaltens laufend zu überprüfen (Selbstreflexion).

Im Kindergartenalltag kommen Partizipation und das Demokratieprinzip in folgenden Bereichen zum Tragen:

- Tagesziel (darüber wird im Morgenkreis abgestimmt)
- Kinderkonferenz an verschiedenen Versammlungsorten (Befindlichkeits-Runde)
- Reflexion mit Kindern (findet im Abschlusskreis statt)
- Kindergartenregeln (Kinder helfen bei der Ausarbeitung mit)
- Gesprächsdisziplin und Gesprächsregeln (Erarbeitung zusammen mit den Kindern)

### 5.4.2.) Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen

Durch Philosophieren und Austausch von Ideen sollen die Kinder zum Nachfragen und Hinterfragen angeregt werden. Dabei werden die Kinder nicht vor fertige Lösungen oder Antworten gestellt, sondern sollen motiviert werden, sich selbst eine Antwort zu erarbeiten. Das pädagogische Personal stellt dazu die Hilfe zur Selbsthilfe in den Vordergrund, durch den die Kinder in ihrer Konflikt- und Problemlösefähigkeit gestärkt werden.

Grundlage hierfür ist eine auf Zuhören und Fragenstellen basierende offene und wertschätzende Gesprächsbasis, in der die Kinder sich einbezogen und ernst genommen fühlen.

## 6.) Beteiligung und Kooperation

### 6.1.) Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Es wird großer Wert auf eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen den Eltern, den Erziehern und dem Träger gelegt. Als Maßnahmen für einen offenen und transparenten Austausch zwischen allen Beteiligten sollen genutzt werden:

- Elternbeirat
- Mitgliederversammlung & Elternabende
- Elternhospitation & -tage
- Einzelgespräche & Elternbriefe
- Weitere Elternaktivitäten

Feste und Feiern bieten die Möglichkeit, sich an verschiedenen Anlässen im Laufe des Jahres aktiv einzubringen und tragen zur Festigung der Gemeinschaft mit den Familien bei.

Der Umgang mit Beschwerden hat einen hohen Stellenwert. Jedwede Kritik, unabhängig ob von Kindern, Eltern oder außenstehenden Personen, wird gleichwertig behandelt und als Möglichkeit zur Verbesserung der Arbeit angesehen. Beschwerden werden umgehend erörtert bzw. an die zuständige Person weitergeleitet.

### 6.2.) Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

Der Waldkindergarten integriert sich in die soziale Struktur der Gemeinde und strebt eine offene und enge Zusammenarbeit mit den verschiedensten Einrichtungen, Vereinen oder Personen an. Konkret sind dies

- Eltern und Vereinsmitgliedern
- Gemeinde und Stadtverwaltung
- Jugendamt, Gesundheitsamt
- Grundschulen und Grundschullehrer
- benachbarten Kindergärten
- Fachschulen und Praktikanten
- Kirche
- Ärzten, Logopäden
- Naturschutzverbänden
- Mobilen Hilfen, Fachberatungen und Dachverbänden
- Forstamt, Förstern, Jägern

### 6.3.) Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdung des Kindeswohls nach §8a SGB VIII (Schutzauftrag)

Am 1. Januar 2012 ist das neue Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Das Gesetz steht für umfassende Verbesserungen im Kinderschutz in Deutschland. Es bringt Prävention und Intervention im Kinderschutz gleichermaßen voran und stärkt alle Akteure, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren - angefangen bei den Eltern, über den Kinderarzt oder die Hebamme bis hin zum Jugendamt oder Familiengericht.

Folgende Gesetze wirken sich auf den Kindergarten aus und geben den Rahmen und die Orientierung für die Arbeit der uns anvertrauten Kinder vor:

- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz)
- BJHG (Bayerisches Jugendhilfegesetz)
- Kinderschutzgesetz (§ 8a und § 8b SGB VIII)
- BayKiBiG und AVBayKiBiG (Bayrisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege und deren Ausführungsverordnung)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Unsere Initiative legt großen Wert auf Netzwerkarbeit. Dabei halten wir uns selbstverständlich an vorhandene, instrumentalisierte Vorgaben. Im Fall einer möglichen Kindeswohlgefährdung ist es unser Ziel auf ein tragfähiges Hilfsnetzwerk zurückzugreifen. Zur detaillierten Abklärung folgen wir dem dreistufigen Ablaufschema:

1. Stufe: Klärungsprozess im Kindergarten
2. Stufe: Beteiligung der „erfahrenen Fachkraft“
3. Stufe: Meldung an das Jugendamt.

## 7.) Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung

### 7.1.) Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Da jedes Kind sich in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickelt, ist der Entwicklungsstand das Ergebnis aus Fähigkeit, Motivation und Lernmöglichkeit. Um diesen Entwicklungsstand zu beobachten gibt es unterschiedliche Formen und Methoden. Dies kann zum einen die freie Beobachtung des pädagogisch geschulten Personals sein, die gezielte Beobachtung bei Angeboten aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder das Beobachten nach bestimmten Vorlagen. Der Waldkindergarten Ismaning verwendet als Vorlage für die Beobachtung der Kinder die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik empfohlenen Bögen.

Die Beobachtungen werden im mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen.

### 7.2.) Qualitätssicherung

#### Pädagogische Arbeit:

- Die Konzeption soll regelmäßig reflektiert, angepasst und überarbeitet werden. Ihre fortlaufende Weiterentwicklung ist fester Bestandteil der Selbstevaluation.
- In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen sollen die Arbeitsweise und aktuell anfallende Themen besprochen werden.
- Verpflichtende regelmäßige Fort- und Weiterbildungen des Fachpersonals.
- Durchführung von Evaluationen (in Verbindung mit anonymisierten Elternfragebögen).
- Einführung eines Beschwerdemanagements für Eltern

#### Personal:

- Sorgfältige Auswahl der BewerberInnen
- Durchführung von Supervisionen

#### Material und Umgebung:

- Die benötigten Materialien (wie z.B. Seile, Karabiner, Laufräder, etc.) sollen regelmäßig auf ihre Sicherheit überprüft werden.
- Regelmäßige Kontrolle des Waldbereiches auf Gefahrenquellen.
- Enger Austausch mit Forstamt und FörsterIn.

## 8.) Quellen

- Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung  
Bayr. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München  
Cornelsen Verlag, 5. Erweiterte Auflage, 2012
- Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen (BayKiBiGV)
- Landesverband der Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. Startpaket  
Ausgabe 2009, erhältlich über den Landesverband [www.lv-waldkindergärten-bayern.de](http://www.lv-waldkindergärten-bayern.de)